

Liechtensteiner Volksblatt

Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich Fr. 14.50, halbjährlich Fr. 7.30, vierteljährlich Fr. 3.70. Ausland halbjährlich Fr. 13.50, jährlich Fr. 27.—. Postamtlich bestellt halbjährlich Fr. 12.—, ganzjährlich Fr. 24.—. Bestellungen nehmen entgegen: Die nächstliegenden Postämter, die Verwaltung des Volksblattes in Vaduz, in der Schweiz auch die Buchdruckerei Au (Rhtl.), Tel. (071) 731 60. Verwaltung: Vaduz, Tel. (075) 221 43. Redaktion: Vaduz, Telefon Nr. 2 13 94, Postcheck Nr. IX / 2998

Organ für amtliche Kundmachungen

Anzeigenpreise: Die 1 Spalt, mm-Zeile Anzeigen Reklame
Inland 9 Rp. 23 Rp.
Angrenz. Rheintal (Sargans bis Sennwald) 11 Rp. 25 Rp.
Übrige Schweiz 12 Rp. 27 Rp.
Ausland 14 Rp. 31 Rp.

Anzeigenannahme für das Inland:
Verwaltung des Blattes in Vaduz, Telefon 2 21 43
Für das Rheintal: Schweiz und übrige Ausland:
Schweizer Annoncen A.-G.
St. Gallen, Tel. 22 26 26; und übrige Zweiggeschäfte

Ein Markstein für unseren beruflichen Nachwuchs

Regierungschef Frick zur Eröffnung des Abendtechnikums in Vaduz

Bereits in unserer Dienstagnummer konnten wir über die feierliche Eröffnung des Abendtechnikums berichten, die in Anwesenheit Seiner Durchlaucht des Landesfürsten am vergangenen Samstag in der Aula des neuen Realschulgebäudes in Vaduz erfolgte. Es rechtfertigt sich, auf die Ausführungen von Regierungschef Alexander Frick zurückzukommen, der die volkswirtschaftliche und erzieherische Bedeutung dieses neuen Lehrinstitutes mit folgenden Worten unterstrich:

«Unser Land befindet sich immer noch in einer wichtigen wirtschaftlichen Entwicklungsphase, nämlich im Uebergang von der sich selbst genügenden Agrarwirtschaft zur weltweit exportierenden Industriewirtschaft. Im Jahre 1960 gingen liechtensteinische Industrieprodukte im Werte von 82,8 Millionen Franken nach 89 Ländern. Im Jahre 1950 betrug dieser Export erst 7 281 000.—. Nur auf diesem Wege ist es möglich, den Lebensstandard unserer Bevölkerung allgemein zu heben und das trotz steigender Einwohnerzahl. Die Landwirtschaft, die zwar heute mehr produziert denn je, beschäftigt jetzt nur mehr 15% der arbeitenden Bevölkerung gegenüber 70 % vor einigen wenigen Jahrzehnten.

Unsere Industrieerzeugnisse müssen sich aber auf den Weltmärkten behaupten können, sie müssen in Qualität und Preis konkurrenzfähig sein. Auch unsere Fabriken müssen daher ihren Produktionsprozess stets verbessern, verfeinern, rationalisieren. Das aber erfordert eine immer besser ausgebildete Belegschaft. Eine harmonische Höherentwicklung unserer Wirtschaft ist aber nur dann einigermaßen gewährleistet, wenn diese sich zum allergrößten Teil auf den einheimischen Nachwuchs stützen kann. Je weiter die Rationalisierung fortschreitet — und da ist vorläufig noch kein Ende abzusehen — umso mehr qualifizierte Kräfte sie benötigt und diese wollen wir heranzubilden. Soll der Lebensstandard eines Volkes allgemein gehoben werden, was von unserer Verfassung klar gefordert wird, sollen also möglichst Viele in den Stand gesetzt werden, eine gehobene Tätigkeit auszuüben, so muß bei der Erziehung und Bildung der Jugend begonnen werden. Schon seit Jahren sind da ganz konkrete neue Vorkehrungen im Gange. Sozusagen im Telegramm-Stil erwähne ich einige Maßnahmen:

Die Gebäude der Volksschulen wurden in den letzten Jahren in allen Gemeinden mit großen Kosten entweder renoviert und vergrößert oder ganz neu errichtet. Ueberfüllte Klassen konnten nun geteilt werden. Die Schulzeit der Volksschule wurde durch Gesetzesänderung merklich verlängert. Die Lehrkräfte wurden in Kursen mit den neuesten pädagogischen und methodischen Erkenntnissen vertraut gemacht. Die Inspektion aller Schulklassen wurde einem hauptamtlichen Schulkommissär übertragen. Der Erfolg ist offensichtlich, der Prozentsatz der Realschulreife Sechstkläbler erhöht sich stetig.

Das Land erstelle im Unterland und nun auch im Oberland je ein neues Realschulgebäude, die beide den heutigen Anforderungen voll entsprechen. Die Zahl der Realschüler steigt von Jahr zu Jahr, immer mehr Realschüler erreichen auch das gesteckte Lehrziel. Die Klassen werden auch hier, sobald die schulische Notwendigkeit es verlangt, geteilt. Das hat zur Folge, daß die Zahl unserer Realschulklassen sich von 5 im Jahre 1945 auf 13 im Jahre 1960 erhöht hat.

Neben diesen von den Gemeinden und dem Land unterhaltenen Schulen fördert der liechtensteinische Staat nun auch bewährte Ordensschulen durch ideelle und auch materielle Unterstützung; so in Vaduz die Wirtschaftliche Mittelschule sowie das Realgymnasium der Maristen-Schulbrüder und in Schaan die höhere Töchter-schule St. Elisabeth.

Ehrerbietigsten Gruss und Willkomm Seiner Exzellenz

Dr. Johannes Vonderach, Weihbischof

zu seiner ersten Firmreise im Fürstentum Liechtenstein

Gottes Geist wohnt in uns seit der Taufe. Er will aber nicht bloß Wohnung in uns haben, er will von uns aus wirken, die Welt durchdringen und alles Gottferne zurückgewinnen. Kampf ist unser Anteil. Der Feind lauert innen und außen. «Um uns Kämpfe, in uns Furcht» (2. Kor. 7,5). Der Heilige Geist stellt uns in der hl. Firmung seine Kraft und Weisheit, seine Besonnenheit und Liebe zur Verfügung. Darum grüßen wir den bischöflichen Spender des großen Sakramentes in Freude und Dankbarkeit.

Das eben vom Landtag verabschiedete Stipendengesetz sieht vor allem für das teure Studium an ausländischen Techniken, Hochschulen und so fort großzügige staatliche Zuwendungen an wirklich Begabte vor.

Alle in gewerblichen, industriellen oder kaufmännischen Betrieben stehenden Lehrlinge sind gesetzlich verpflichtet, die Gewerbeschule bzw. die kaufmännische Berufsschule während der Lehrzeit zu besuchen. Das Land hat mittels speziellen Abmachungen sich genügend Plätze für unsere Lehrlinge hauptsächlich in Schulen im freundschaftlichen Kanton St. Gallen gesichert. Die Leistungen dieser Schulen sind anerkannt gut.

Wenn wir also heute die Eröffnung eines Abendtechnikums begehen, so ist das ein weiterer Markstein an einem ganz bewußt gegangenen Weg.

Und nun zu unserem Abendtechnikum:

Es ist entstanden aus der zwingenden Notwendigkeit, einen bestehenden Engpaß zu beheben. Der Bedarf an technisch geschulten Kräften ist groß. Begabte junge Leute wollen sich dieser Ausbildung unterziehen. Die Tagestechniken aber sind überfüllt, sie haben vor allem den Bürgern ihrer Staaten zu dienen. Die in Zürich und St. Gallen gelegenen Abendtechniken sind zu weit entfernt, um diese von hier aus besuchen zu können. So kam vor gut einem halben Jahr die Idee eines eigenen Abendtechnikums auf. Aus der Idee wurde rasch ein Plan und der Plan fand Zustimmung bei Wirtschaft, Landesschulrat, Regierung, Landtag und auch bei Seiner Durchlaucht dem Landesfürsten. Heute ist das Abendtechnikum Vaduz bereits Wirklichkeit. Seine Statuten sind vom Landesschulrat, unserer höchsten Schulbehörde, genehmigt. Der Schulleiter ist bestellt. Lehrkräfte stehen für den Unterricht bereit. Die nötigen Schulräume sind zur Verfügung. Der Landtag genehmigte den angeforderten Kredit für die Anschaffung der Lehrmittel und Einrichtungen. Im weiteren übernahm das Land auch die finanzielle Garantie für eventuelle Betriebsdefizite. Mit dem Abendtechnikum St. Gallen und Zürich wurde ein enger Kontakt aufgenommen und es wird nach deren bewährten Lehrplänen unterrichtet werden, so daß jederzeit ein Uebertritt in eines dieser Institute möglich wäre. Auf die Ausschreibung hin haben sich 50 Schüler gemeldet, sodaß die Klassen doppelt geführt werden müssen. Ueber allem wacht ein 7gliedriger Schulrat, dessen Präsidium über Ersuchen der anderen Mitglieder ich übernommen habe.

Es gibt auch hier nicht wenige kritische Beobachter, die dem Unternehmen keinen allzugroßen Erfolg prophezeien. Sicher gilt auch hier der Spruch: «Aller Anfang ist schwer». Es hängt von den Lehrern, von Euch Studierenden und auch etwas von uns Organisatoren ab, ob wir unser Ziel erreichen werden oder nicht. Ich selber bin optimistisch. Wir gehen ja nicht unbekannte Wege. Das Entscheidende ist wohl, daß der Lernerifer unserer jungen Leute nicht nachläßt.

Bei dieser Gelegenheit habe ich noch eine angenehme Pflicht zu erfüllen, nämlich allen jenen zu danken, die sich um das Zustandekommen des Abendtechnikums bemüht haben. Ich denke dabei in erster Linie an den Initianten und die Herren des Förderungsausschusses. Großer Dank aber gebührt auch den Lehrkräften, die sich uns zur Verfügung gestellt haben. Ohne sie wäre die Eröffnung dieser Schule gar nicht denkbar.

Zwei kurze Gedankengänge möchte ich zum Schlusse noch anbringen:

Bis vor wenigen Jahren hat unser Land wohl Schüler hinausgeschickt in die Schulen der Nachbarstaaten, selber konnte es aber Ausländern keine Studiengelegenheit bieten. Das änderte sich seit einigen Jahren, da das Marianum Vaduz und das Institut St. Elisabeth in Schaan nun in zunehmendem Maße in der Lage sind, auch Schüler von auswärts in ihren Schulen aufzunehmen. Es ist ein offenes Geheimnis, daß kaum eine Schule ihr Schulgeld so hoch ansetzen kann, daß sie ihre wirklichen Unkosten decken könnte. Schulen sind eben kein Geschäft, sie sind eine dankbare kulturelle Aufgabe. Es freut mich sehr, feststellen zu können, daß an unserer heute eröffneten Schule sowohl die Lehrerschaft als auch die Hörerschaft recht international zusammengesetzt ist, nämlich aus vier Nationen. Wir können also hier in diesem alemanischen Winkel einen wenn auch kleinen Beitrag zur Lösung des so dringenden Schulproblems leisten und gleichzeitig unsere diesbezüglichen alten Schulden an unsere guten Nachbarn etwas abzahlen.

Eingangs habe ich festgestellt, daß die Landwirtschaft an zahlenmäßiger Bedeutung stark nachgelassen habe. Ich möchte aber nicht mißverstanden werden und will deshalb festhalten:

Die Landwirtschaft muß in unserer Volkswirtschaft einer der Hauptpfeiler bleiben. Sie muß ein gesundes und natürliches Gegengewicht zu Gewerbe und der aufstrebenden Industrie bilden. Unsere Landwirtschaft muß aus der jetzigen Umstellungskrise, in der sie sich, gleich der mitteleuropäischen Landwirtschaft, befindet,

Zum morgigen Namensfeste
entbieten wir

Ihrer Durchlaucht

Fürstin Gina

herzliche Glück-
und Segenswünsche.

herausgeführt werden. Die erste Bedingung hierfür ist wohl die möglichst weitgehende Aufhebung der Parzellierung unseres Bodens, die den wirkungsvollen Einsatz der Maschinen größtenteils verhindert, und die zweite Voraussetzung ist die theoretische und praktische Schulung unserer Jungbauern. Ich bin überzeugt, daß, wenn wir eine unseren Verhältnissen angepaßte landwirtschaftliche Schule im Lande selber haben, sich die Zahl der Jungbauern, die sich einer gründlichen Berufsausbildung unterziehen, rasch zunehmen würde. Ich freue mich, hier bekanntgeben zu können, daß die Verwirklichung dieser Idee nun in greifbare Nähe rückt. Die Gemeinde Vaduz sieht die Einrichtung eines landwirtschaftlichen Betriebs im Vaduzer Ried in der nächsten Zeit vor. Es wird dem Vernehmen nach ein modern eingerichtetes Mustergut geschaffen werden. Wenn dort zwei Klassenzimmer eingebaut werden, könnte auf diesem Hofe sowohl die Theorie gelehrt als auch das Praktische gezeigt und getan werden. Bei der Kleinheit unseres Landes können die Kursteilnehmer jeden Abend heimfahren, das verteuern der Internat würde also wegfallen. Lehrkräfte wären auch da vorhanden. Damit könnte eine bedenkliche Lücke in unserem Berufsausbildungswesen geschlossen werden. Wir werden diesen Plan möglichst fördern und hoffen, daß auch die landwirtschaftliche Schule in absehbarer Zeit eröffnet werden kann. Bis dahin aber wird unser Abendtechnikum seinen Kinderschulchen schon weitgehend entwachsen sein; in jenem Zeitpunkte wird es sich schon im Dienste unserer Jugend bewährt haben.»

Fürstentum Liechtenstein

Eschen. Generalversammlung der
Christlichsozialen Kranken-
und Unfallkasse, Liechtenstein,
Sektion: Mauren - Unterland

(Korr.) Am letzten Samstagabend tagte im Gasthaus zum Eschnerberg die Generalversammlung der Christlichsozialen Kranken- und Unfallkasse Liechtenstein, Sektion: Mauren-Unterland. 110 Mitglieder hatten sich zur Entgegennahme des Jahresberichtes und des Berichtes über die Kassarechnung im Saale des Gasthauses zum Eschnerberg versammelt. Das schlechte Wetter dürfte verschiedene Mitglieder von der Teilnahme an der Generalversammlung abgehalten haben.

Der Präsident, Herr Ernst Mündle, von Mauren, begrüßte alle erschienenen Mitglieder, den Referenten des Abends, Herrn Dr. Franz Nägeli, Zahnarzt, von Eschen, und die Vertreter der Sektion Vaduz, die zur Generalversammlung ebenfalls erschienen waren.

Der Kassier, Herr Adrian Mündle, Briefträger, von Mauren, erstattete Bericht über das Kassagebaren während des letzten Geschäftsjahres und gab einen Ueberblick über die Jahresrechnung.